

# Die Konflikte zwischen Energie- und Agrarpolitik beschädigen auch die Umweltpolitik

Die Probleme in Politik und Wirtschaft häufen sich. Von den im herkömmlichen Denken befangenen Eliten können sie nicht mehr gelöst werden. Das aber heißt, es wird sich etwas ändern in der Zukunft.

## Von Hermann Patzak

Es gibt Zielkonflikte, – im Leben, in der Politik und auch in der Wirtschaftspolitik – die nicht gelöst werden können. Es gibt dann nur eines: Hüh oder hot! Doch die Politiker unserer Zeit sind eine Spezies, die versprechen nicht nur die Vereinbarkeit sich ausschließender (konfliktärer) Ziele, es gibt auch solche, die behaupten, daß die konfliktären Ziele nur gemeinsam erreicht werden können. Die Ökonomie nennt solche Ziele komplementär. Die realen Entwicklungen strafen beide der Lüge. Aber sie lügen aus Leidenschaft, denn sie wollen gewählt werden, an der Macht bleiben. Und die Wähler lassen sich das gefallen. Das geht schon lange so. Doch kommen wir zur Sache:

Der Verband der Elektrotechnik ([VDE](#)) prognostiziert<sup>1</sup>, daß in Deutschland der Energieverbrauch bis zum Jahr 2025 um ein Drittel steigen werde.

Kernenergie, die in der ganzen Welt ausgebaut und technisch weiterentwickelt wird, ist für die Deutschen keine Option. Sie sind Außenseiter geworden, halten sich selbst aber für Weltverbesserer. Nach dem Motto: „Am deutschen Wesen soll die Welt genesen“. Wenn nur diese Phrase nicht schon so negativ belegt wäre. Nicht von den Deutschen, sondern von denen, die ihre Geschichte schreiben. Sie haben ihre Altvorderen, die auch schon einmal die Welt verbessern wollten, deswegen in ein schlechtes Licht gerückt. Jetzt ist das Thema tabu. Ein Dilemma – ähnlich wie die Gegensätze zwischen Energie-, Agrar- und Umweltpolitik. Das Dilemma wird immer offensichtlicher.

## Das Dilemma der Solarenergie

Strom aus [Photovoltaik](#) – Anlagen wird billiger<sup>2</sup>, weil die Herstellungskosten mit der steigenden produzierten Stückmenge sinken (Gesetz der Massenproduktion) und weil der Wirkungsgrad infolge der technischen Entwicklung steigt.

Eine in sonnenreichen Gegenden (mit 1800 Sonnenstunden) aufgestellte Ein-Megawatt-Photovoltaikanlage wird im Jahr 2010 Strom für 7 bis 8 Cent je Kilowattstunde produzieren können. Die Stromerzeugungskosten betragen 2007 noch 15 Cent. Zu den reinen Stromerzeugungskosten müssen allerdings noch hinzugerechnet werden: Die Installationskosten und die Kapitalkosten (Zinskosten für den Kaufpreis und Installationskosten). Diese beiden Kostenfaktoren lassen sich nicht allgemeingültig vorgeben.

In Deutschland haben wir im Durchschnitt aber nur 1000 Sonnenstunden, weshalb die Herstellungskosten für 1 KW-Stunde 1,8-mal so hoch veranschlagt werden müssen. Bei 8 x 1,8 errechnet sich also ein KW-Preis von 14,4 Cent. Das Gesetz für Erneuerbare Energien sieht für das Jahr 2010 einen Vergütungssatz von 29,76 Cent je KW-Stunde vor. Trotz der nicht berücksichtigten – weil schwer zu verallgemeinernden Installations- und Kapitalkosten ergibt sich für den Stromerzeuger eine erkleckliche Gewinnspanne.

---

<sup>1</sup> Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 21.04.2008 Seite 13.

<sup>2</sup> Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 19.04.2008 Seite 9.

Bei angenommenen Selbstkosten von 20 Cent entspräche das z.B. einer Umsatzrendite von  $(29,76 - 20) = 9,76 : 29,76$  also rund 33%.

Bei solch hoher Rendite, die sich aus der staatlichen Verkaufspreis-Subventionierung des Solarstroms ergibt, wird immer mehr teurerer Strom erzeugt, der mit anderen Verfahren viel billiger erzeugt werden könnte. Bei den Konsumenten führt der teure Strom zu Einkommensminderungen, bei den Unternehmen zu Kostensteigerungen. Hinzu kommt, daß die staatliche Subventionierung den Druck von den Herstellern nimmt, die Photovoltaik-Technik weiter zu entwickeln, da sie ohnehin schon eine ausreichende Rendite erzielen.

Man kann es drehen und wenden wie man will: Es wird teurerer Strom erzeugt, weil der maßgebende Zeitgeist das so will. Zahlen müssen den teuren Strom alle. Und einige wenige verdienen staatlich garantierte hohe Renditen dabei. Auch dieser Kreis wird den ideologischen Machern dieses Zeitgeistes dankbar sein.

## **Das Dilemma des Bio-Kraftstoffs**

Die Erzeugung von Kraftstoffen durch [Biomasse](#) ist ins Gerede gekommen. Erstens, weil sie keineswegs umweltfreundlich ist. Zweitens, weil sie auf Kosten der Nahrungsmittelproduktion erfolgt. Und weil drittens in Zeiten der Globalisierung in den Schwellen- und Entwicklungsländern Brandrodungen durchgeführt werden, um Biomasse erzeugen und exportieren zu können.

Jetzt ist guter Rat teuer. Insbesondere die Grünen schauen betreten drein. Was sie bisher gefordert hatten und von den halbgebildeten und medieninformatierten Massen für gut befunden wurde, hat auf einmal seine Geltung verloren. Wie so manches Mal im Leben erweist sich das Gutgemeinte und Plausible als falsch!

Kann man jetzt die Menschen wegen ihres Irrtums verurteilen, wo sie es doch wirklich gut gemeint haben und überzeugt waren von dem, was sie antrieb und was sie forderten? Und wie war das damals in den Dreißigerjahren des 20. Jahrhunderts mit den Menschen in Deutschland?

Nachdenken lohnt sich!

Brasilien ist der weltweit größte Exporteur von Biotreibstoffen und überdies ein führender Anbieter von Sojabohnen, Fleisch und anderen Agrarprodukten. Staatspräsident [Lula](#) verteidigte das blühende Agrargeschäft seines Landes. „Kommen Sie mir nicht mit dem Gerede, die Biotreibstoffe würden den Anstieg der Nahrungsmittelpreise verursachen“, sagte er jetzt anlässlich eines Staatsbesuch in den Niederlanden.

## **Das Dilemma der Agrarpolitik**

In den vergangenen Jahren wurden mit Milliarden-Subventionen Felder und Weiden in Deutschland und der gesamten EU stillgelegt. Sie sollen jetzt nach dem Willen des [Landwirtschaftsministers](#) Horst Seehofer wieder für die Nahrungsmittelproduktion freigegeben werden. Angesichts der weltweit steigenden Lebensmittelpreise sei es notwendig, die Nahrungsmittelproduktion in Deutschland und der EU, vor allem aber auch in den Entwicklungsländern auszubauen. Die Welternährungsorganisation schätzt, daß der Bedarf an Lebensmitteln wegen der wachsenden Weltbevölkerung und des Wohlstands der Menschen bis 2030 um 60 Prozent steigen werde. Ob die Schätzung mit diesen Zahlen so stimmt, ist eine andere Sache, aber daß die Zahl der Menschen auf der Erde steigen wird, das dürfte sicher sein.

Die Politik der letzten beiden Jahrzehnte war offensichtlich völlig falsch. Die Verantwortlichen, zu ihnen gehört auch Horst Seehofer, wollen jetzt genau das Gegenteil von

dem tun, was sie selbst noch vor wenigen Wochen – oder sind es bloß Tage? – für gut geheißen haben. Insgesamt 3,8 Millionen Hektar Felder und Weiden hat die EU im Kampf gegen Agrarüberschüsse stilllegen lassen. Nahrungsmittel wurden vernichtet und denaturiert. Und die Landwirte wurden dafür bezahlt.

Kommen wir auf die Ursache der Entwicklung zu sprechen. Es ist die Ideologie des freien Welthandels! Durch ihn sollten alle Menschen und Nationen reicher werden, wenn sie sich auf das spezialisieren, was sie relativ günstiger erzeugen können. So besagt es das Gesetz der komparativen Kosten von David Ricardo.

Vor einem Jahr noch waren die Welt-Nahrungsmittelpreise so niedrig, daß sich die Eigenproduktion in vielen afrikanischen und asiatischen Ländern nicht lohnte. Die Agrarexporte in die Schwellen- und Entwicklungsländer wurden von den großen Industrienationen, den USA und auch der EU durch subventionierte Dumpingpreise auch noch gefördert, um das Entstehen autonomer Agrarstrukturen zu verhindern.

Jetzt ist das auf einmal anders. Die Preise haben sich mehr als verdoppelt. Nicht weil die Weltbevölkerung so sprunghaft angestiegen wäre, sondern weil das internationale Finanzkapital die Nahrungsmittelpreise als Spekulationsobjekt zur Renditesteigerung ausgemacht hat.

Jetzt haben die unterentwickelten Volkswirtschaften den doppelten Schaden. Sie müssen die teuren Nahrungsmittel, die sie eigentlich gar nicht bezahlen können, einführen. Das müssen die Menschen in den sogenannten reichen Volkswirtschaften, die schon lange nicht mehr so reich sind wie früher, aus den Steuermitteln der kleinen Leute tun. Und die unterentwickelten Länder haben es versäumt, eine eigene Landwirtschaftsproduktion – die durchaus möglich gewesen wäre – aufzubauen. Sie haben sich als Standort für Monokulturen oder billige Massenproduktion mißbrauchen lassen. Das verdanken die armen Menschen ihren Eliten, die allesamt in den kapitalistischen Metropolen studiert haben, um als Vollzugseliten ihre Erkenntnisse in die Tat umzusetzen. Sie tun nur, was sie gelernt haben und wovon sie überzeugt waren.

Man sieht, wohin der grenzenlose Glaube an die Wohltaten des Kapitalismus führt: Grenzenloser Reichtum der Finanzspekulanten und gnadenlose Verarmung für die Menschen in den vom internationalen Kapital abhängigen Nationen.